

Zinal

YOGA JOURNAL 06//2016



Als 1973 erstmals Yogis aus ganz Europa nach Zinal im Schweizer Wallis fuhren, war die Idee eines internationalen Yogatreffens noch völlig neu. Im August hat der große Klassiker seine 43. Ausgabe erlebt. Adelheid Ohlig war – wie schon viele Male zuvor – dabei und berichtet.

Von Stephanie Schauenburg

Adelheid, weißt du noch, wann du zum ersten Mal in Zinal warst?

Wahrscheinlich 1988. Das war noch zu Zeiten des Gründers Gérard Blitz und fand im damaligen Club Mediterrannée statt.

Wie hast du diese frühen Konferenzen in Erinnerung?

Fröhlich und sehr französisch. Man wurde – wie im Club Med damals üblich – jeden Tag an einen anderen Tisch gesetzt, damit man sich mit allen Leuten mal unterhält. Überhaupt war es sehr bunt. Es gab immer Gäste nicht nur aus dem Yoga, sondern auch aus anderen spirituellen Traditionen, Menschen aus den christlichen Religionen etwa oder aus dem Buddhismus. Da fand ein toller Austausch statt.

Seither hat es dich fast jedes Jahr nach Zinal gezogen ...

Ja, ich bin immer hingegangen, weil es eine schöne Möglichkeit ist, an einem Ort viele so unterschiedliche Lehrer zu erleben und mich weiterzubilden. Ich finde auch die verschiedenen Länder und Sprachen spannend – denn anderswo macht man vieles ja ganz anders. Man kann also Menschen treffen, aber gleichzeitig ist da viel Natur. Wenn es mir zu viel wird, gehe ich einfach am Bach spazieren oder wandere in die Berge hinauf.

Die Bilder zeigen wirklich eine spektakuläre Alpenkulisse – vor allem wenn das Wetter so toll ist wie offenbar dieses Jahr ...

Das stimmt, aber wir hatten auch schon mal Schnee, so schön wie dieses Mal war es selten. Aber es ist trotzdem immer ein Gesamtpaket aus Yoga, Natur, Begegnung und Ruhe – fast wie bei einem Retreat und gar nicht so sehr wie bei einer Konferenz oder Messe.

Bist du mit deinem sehr individuellen und radikal weiblichen Zugang zu Yoga nicht auch angestoßen – schließlich ist Zinal ja eine Veranstaltung der europäischen Lehrverbände und die waren zumindest früher häufig sehr traditionell ausgerichtet?

Ja, am Anfang schon. Da gab es auch mal Anfeindungen in dem Stil: „Was erdreistest du dich? Wer ist überhaupt dein Guru?“ Mir war das ganze Guru-Prinzip schon aus politischen Gründen immer suspekt. Andererseits dachte auch Gérard Blitz nie so eng. Nachdem dann in den 1990ern meine Bücher veröffentlicht waren, hat mich der damalige Organisator Roeland Fauconnier dann aber sogar offiziell als Referentin eingeladen. Meine Luna-Yogastunden waren immer sehr voll – und eigenartigerweise sagten dann auch manche Vertreter der Traditionsverbände, sie hätten mich ja schon immer gefördert ...

Das zeigt vielleicht auch, dass sich über die Jahre die Stimmung und die Richtung verändert haben.

Adelheid Ohlig kennt den Yoga-kongress in Zinal seit 28 Jahren – damals waren neue, unabhängige Yogarichtungen wie Ohligs Luna Yoga dort noch verpönt.



43 Jahre Geschichte

Mit rund 400 Teilnehmenden aus 25 Ländern ist der Kongress in Zinal aus heutiger Sicht vielleicht nichts Besonderes. Vor 43 Jahren sah das ganz anders aus. Es war der gebürtige Belgier Gerard Blitz, der Anfang der 1970er zunächst die Gründung der Europäischen Yogaunion (EUY) anregte und in deren Namen dann ab 1973 nach Zinal ins Wallis einlud. Was viele nicht wissen: Blitz war nicht nur Yogapionier, er hatte 1950 auch den Club Méditerranée „erfunden“. Dessen Resort in Zinal war über viele Jahre der Austragungsort des Treffens. Er bot Platz für 600 Teilnehmer – angemeldet waren zeitweise bis zu 1000. Grund für den Erfolg waren unter anderem große Namen wie Swami Satchidananda, Indra Devi, T.K.V. Desikachar, Nil Hahoutoff, André van Lysebeth und Roger Clerc. Jedes Jahr steht ein anderes Thema im Zentrum. Dieses Jahr war es „Svastha – Yoga und Gesundheit“. Für kommendes Jahr ist „Atha – Yoga jetzt“ geplant.

www.europeanyoga.org/congress

Das stimmt. Gerade dieses Jahr ist mir aufgefallen: Es war alles sehr frei und offen. Das zog sich eigentlich durch alle Stunden und Vorträge, die ich besucht habe. Es waren wieder viele junge Leute dabei, und viele von ihnen zum ersten Mal. Auch bei den Ehrengästen, der indischen Familie Mohan, spürte man den Einfluss der nächsten Generation: Vor allem A.G. Mohans Sohn Ganesh hat mich beeindruckt, als er den Vortrag seines Vaters über Rajas, Tamas und Sattva* unterbrach und die Zuhörer aufforderte, sich zu bewegen und selbst auszuprobieren, wie sich das eigentlich anfühlt. Diesmal hat es wirklich Freude gemacht.

Wie international ist die Konferenz?

Dieses Mal kamen 400 Teilnehmer aus 25 Nationen – da waren nicht nur die zu erwartenden Deutschen, Franzosen und Holländer, sondern auch Leute aus Luxemburg, aus Ungarn, aus Tschechien und so weiter. Es gibt allein vier Kongresssprachen: Englisch, Französisch, Nie-

derländisch und Deutsch, aber auch Angebote zum Beispiel in Spanisch.

Trifft man da hauptsächlich Abgesandte oder Mitglieder der einzelnen nationalen Lehrverbände, die dem Dachverband Europäische Yogaunion (EUY) angehören?

Überhaupt nicht. Viele Teilnehmer kamen ganz unabhängig davon. Manche waren auf dem Zeltplatz und hatten eigentlich vor, hauptsächlich in die Berge zu gehen – aber dann waren sie doch die ganze Zeit in den verschiedenen Vorträgen.

Die Offenheit, der Blick über den Tellerrand hatten ja bei Gérard Blitz Tradition: Er hatte immer viele internationale Größen des spirituellen Lebens eingeladen.

Das war aber auch mit ein Grund dafür, warum der Dachverband dann zeitweise so tief in die roten Zahlen gerutscht ist. Inzwischen gibt es zwar wieder Ehrengäste wie dieses Mal Günter Niessen und die Familie Mohan, aber alle anderen Referenten unterrichten in Zinal umsonst. Dadurch kann die Konferenz auch so günstig sein: Eine knappe Woche mit täglich Programm von früh bis spät kostet etwa 300 Euro.

Das Thema dieses Jahr hieß „Svastha – Gesundheit“. Ich kann mir vorstellen, dass Referenten wie A. G. Mohan und Dr. Günter Niessen das ganz verschieden angepackt haben ...

Sollte man meinen, ja: der Yoga-philosoph und der Yogatherapeut. Aber im Kern waren die beiden gar nicht so weit voneinander entfernt: A. G. Mohan übersetzte den Begriff „Svastha“ mit „Sei du selbst“ und



Yoga, Natur und Begegnung – dieses Gesamtpaket zieht seit 43 Jahren Yogis aus ganz Europa ins schweizerische Wallis.

* Rajas, Tamas und Sattva sind die drei Gunas, die in der yogischen Lehre für drei grundlegende Qualitäten oder Zustände stehen: leidenschaftlich/feurig (Rajas), träge/dunkel (Tamas) und licht/klar/rein (Sattva).



Auch lange Jahre nach der Ära Club Mediterranée verbreitet das große Yogazelt Urlaubsatmosphäre – anders als der Hauptaustragungsort in Zinal: eine Mehrzweckhalle.

erklärte, gesund sei, das Passende für sich zu finden, also Yoga so zu üben, dass es einem individuell gut tut, anstatt einem bestimmten Yogastil zu folgen. Und Günter Niessen überraschte viele Teilnehmer zum Beispiel mit der Aussage, es gäbe 502 Arten von Schulterbrücken und der Aufforderung: „Probier sie aus!“ Seiner Meinung nach sind die Traditionen alle noch relativ jung, da

könne man durchaus eine Tradition namens „Improvisation“ begründen. Kurzum: Das Üben muss Freude machen.

Das trifft sich ziemlich genau mit deinem Credo: „Die Heilung ist da, wo die Freude ist.“

Ja – das hat mich auch sehr bestärkt. Ich habe gemerkt: Jetzt ist es hier gelandet. Jetzt darf es sein. //

ADELHEID OHLIG hat mit Luna Yoga eine Yoga-richtung geschaffen, die sich – lange vor dem Siegeszug des Hormonyoga nach Dinah Rodrigues – ganz den weiblichen Bedürfnissen verschrieben hat. Sie ist Autorin einer Reihe von Büchern und CDs und unterrichtet Workshops und Retreats in vielen Ländern Europas. Ein ausführliches Portrait finden Sie im YOGA JOURNAL 02/2016.

www.luna-yoga.com

yoga **yoga** **vegan**   ROSENBERG

YOGA WORLD

DIE MITMACHMESSE

FÜR YOGA & AYURVEDA

20. - 22. Januar 2017

MÜNCHEN // POSTPALAST // WREDESTRASSE 10

WWW.YOGAWORLD.DE